

089. Rondo Veneziano

Hintergruende von S. Radic

Rondò Veneziano ist ein italienisches Orchester. Sein Repertoire schöpft sich mehrheitlich aus Originalkompositionen Gian Piero Reverberis, die dem Stil der venezianischen Barockmusik nachempfunden sind, aber auch moderne Elemente wie Schlagzeug, E-Gitarre, E-Bass und Synthesizerklänge einbeziehen. Als Co-Komponisten fungieren Laura Giordano, Dario Farina, Ivano Pavesi und Giuseppe Zuppone. Solistisch und in der Melodieführung spielt die Oboe eine zentrale Rolle im Klanggefüge. Das Orchester wurde im Jahr 1979 gegründet. Die ersten Alben, *Rondò Veneziano*, *La Serenissima*, *Venezia 2000* und *Odissea Veneziana* sowie deren Single-Auskopplungen waren große Erfolge.

Die Überzeugung: „Ich akzeptiere Kunst mehr als mich“, stammt von einem Mann, der schon seit vier Jahrzehnten nuancenreich die Musikszene beeinflusst und dem wir die Idee zu dem italienischen Barock-Pop-Orchester „Rondò Veneziano“ und dessen unnachahmlichen Sound verdanken. Einen Sound, der Klassik und Pop in einem harmonischen Zusammenspiel voller Farbe, Klang, Emotionen und Distanz vereint. Maestro Reverberis grosse Leidenschaft ist seit jeher die klassische Musik. Der 1939 in Genua geborene Gian Piero nimmt schon als Kind Klavierunterricht und erweitert später seine musikalischen Fähigkeiten am Konservatorium „Paganini“ zu Genua, in das er als 16-Jähriger eintritt. GROSSEM Talent, gepaart mit Fleiss, meisterhaftem Können und unermüdlicher Ausdauer, hat er es zu verdanken, dass er bereits als 19-Jähriger sein Diplom für Klavier und fünf Jahre später seinen Meistertitel für Kompositionslehre und Orchesterleitung erhält.

Aber das reicht dem enthusiastischen Maestro noch nicht, der ständig nach neuen Erfahrungen sucht, auch in anderen Genres. Schon während seiner Studienzeit hatte er durch seinen Bruder Gian Franco, der in der Musikszene erfolgreich war, Kontakt mit den Liedermachern der so genannten „Genuesischen Schule“. Das führt schliesslich dazu, dass G. P. Reverberis in die italienische Popszene eintaucht. Dort



ebnet er als Komponist, Arrangeur und Produzent vielen italienischen Künstlern den Weg zum Erfolg. In Kursen an der „Accademia Chigiana“ in Siena widmet er sich deshalb wieder intensiv den Vertretern dieser glanzvollen Musikepoche zu, z.B. Bach, Vivaldi, Albinoni und Boccherini. Sie bringen ihn auf die geniale Idee, ein Orchester zu gründen, welches seine Kompositionen, denen venezianische Musik des 18. Jahrhunderts und Motive der italienischen Folklore zugrunde liegen, dem grossen Publikum unserer Tage näher bringt. So wird „Rondò Veneziano“ geboren, ursprünglich gedacht als Kammerorchester im klassischen Sinn, nach berühmten Vorbildern wie „Musici di Roma“ und „I Solisti Veneti“. Maestro Reverberis bindet jedoch E-Bass und Schlagzeug in die klassische Besetzung des Orchesters ein, so dass der typische Musikstil von „Rondò Veneziano“ entsteht. Der Erfolg gibt ihm Recht; schon im Gründungsjahr findet diese Idee ihre begeisterten Zuhörer und die etwas aus der Art geschlagene Band den Weg in die Charts, und das nicht nur in Italien. Werke, wie „La Serenissima“ oder „Odissea Veneziana“ gehen in Windeseile um die Welt und verschaffen dem Orchester Ruhm und Anerkennung. Nicht nur in seiner Heimat Italien ist das Orchester „Rondò Veneziano“ seit über zwei Jahrzehnten erfolgreich. Alle 28 Alben haben in vielen europäischen Ländern mittlerweile Gold- bzw. Platinstatus erreicht. 25 Millionen bislang verkaufte Tonträger sprechen für sich.



Tempo: 120

Step-by-Step-Program.

1 2 3 4

Hi-Hat

Snare

B-Drum

Real-Time-Program.

Drums

Break

Cembalo

Strings

BASS

Programmieranweisung

Der eigenartige Gesamt-Höreindruck dieser BAROCK-DISCO-Programmierung entsteht durch die geschickte Fusion zweier Musikepochen: Während der Drum-Part einen ganz gewöhnlichen 16tel-Beat mit dem starken Snare-Nachschlag darstellt, wird in der Begleitung ein Barock-Orchester imitiert. Der eher verhaltene Baß schafft den nötigen Kontrast zu den schnellen 16tel-Bewegungen der Hi-Hat. Die Strings werden in der Klassik sehr oft in dieser Form der Achtel-Akkordbegleitung eingesetzt. Der Cembalo-Part ist dagegen ein echtes Produkt des 18. Jahrhunderts und ist in die Musikgeschichte als der berühmte "Alberti-Baß" eingegangen: Der italienische Komponist Domenico Alberti (um 1740) benutzte diese Art gebrochene Akkordbegleitung anstelle der vollgriffigen Akkorde in der linken Hand. Es wird damit der Eindruck einer bewegten Begleitung vermittelt, ohne sie zu stark hervortreten zu lassen. Am Ende jeder Phrase erklingt der "Halbe-Takt"-Break als Überleitung zum nächsten Thema.